

Nachruf

Wolf-Dieter Narr – ein in menschenrechtlicher Absicht radikaler Kritiker bundesdeutscher Verhältnisse ist tot!

Wolf-Dieter Narr, wohl einer der wichtigsten kritischen Intellektuellen des Nachkriegsdeutschlands, geboren am 13. März 1937 in Schwenningen, ist am Samstag, den 12. Oktober 2019 in Berlin nach langer und schwerer Krankheit gestorben. Impulsgebend für sein lebenslanges politisches Engagement war seine auch biographisch begründete radikale Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus. Seine Sensibilität für gesellschaftliche Verhältnisse, in denen Menschen erniedrigt, am aufrechten Gang gehindert, in ihrer körperlichen Unversehrtheit oder gar in ihrer physischen Existenz bedroht werden, ist auch der ständigen Präsenz der Opfer des Nationalsozialismus in seinem Denken und Fühlen geschuldet. Das „Nie wieder!“ nahm er ernst: Verhältnisse mit zu schaffen, die solche Herrschaftsabgründe nicht mehr zulassen.

Wolf-Dieter Narr lehrte von 1971 bis 2002 als Professor für empirische Theorie der Politik am Otto-Suhr-Institut (OSI) der Freien Universität Berlin und hat Generationen von Studentinnen und Studenten in ihrem beruflichen sowie politisch intellektuellen Werdegang kritisch begleitet und unterstützt. Ein lernender Hochschullehrer mit großem Herzen. Seine Leidenschaft galt auch der Weiterentwicklung einer kritischen und undogmatischen Sozialwissenschaft.

Als akademischer Lehrer, stets emanzipatorisch praktisch orientiert, hat er viele Organisationsversuche der außerparlamentarischen, undogmatischen Linken in der Bundesrepublik Deutschland begleitet, u.a. das *Sozialistische Büro* seit 1969 sowie das *Komitee für Grundrechte und Demokratie*, das er vor vierzig Jahren 1980 zusammen mit Klaus Vack, Andreas Buro, Roland Roth und vielen anderen mitbegründete und das er über viele Jahre als Sprecher wirkungsvoll vertreten hat. So oft er konnte, mischte er sich im Namen des Grundrechtekomitees wortmächtig in die bundesrepublikanischen Verhältnisse ein, kritisierte sie und legte ihre demokratischen sowie menschenrechtlichen Defizite offen. Zu seiner herrschaftskritischen Haltung gehörte auch die Gründung des „Instituts für Bürgerrechte & öffentliche Sicherheit“ 1978 und dessen Zeitschrift „Bürgerrechte & Polizei (CILIP)“, die Berichte, Analysen, Nachrichten zu den Themen Polizei, Geheimdienste, Politik der „Inneren Sicherheit“ und Bürger- und Bürgerinnenrechte herausgibt.

Zugleich sind viele praktisch demonstrative Initiativen von ihm mit ausgegangen: die bis heute unternommenen Demonstrationsbeobachtungen, um die Deutungshoheit über das Versammlungsgeschehen nicht der Polizei und den Medien zu überlassen (zuletzt 2007 in Heiligendamm und im Jahr 2013 bei Blockupy in Frankfurt/M.); der Volkszählungsboykott (1987), Protest und Bundestagsblockade gegen die Asylgrundrechtsdemontage (1993) und viele weitere Aktionen von Platzbesetzungen bis zum Versuch, eine Abschiebehaftanstalt in

Worms zu entzäunen (1994) oder das Abschiebelager in Bramsche/Hesepe einer öffentlichen gewaltfreien Inspektion zu unterziehen (2005).

Wolf-Dieter Narr hat als Intellektueller, nimmermüder Pazifist und radikaler Humanist die Geschichte der sozialen Bewegungen in Deutschland tat- und wortkräftig mitgestaltet. Demokratie und Menschenrechte waren für ihn zwei Seiten einer Medaille. Wolf-Dieter Narr begriff Menschenrechte als emanzipatorische Menschheitsansprüche und -bedürfnisse, als „reale Utopien“, die Orientierung bei der Kritik herrschaftlich durchtränkter Verhältnisse zu geben vermögen. Davon zeugt eines seiner letzten umfangreichen Werke: „Trotzdem: Menschenrechte! Versuch, uns und anderen nach nationalsozialistischer Herrschaft Menschenrechte zu erklären.“ (2012)

Seine Kollegin und Freundin Uta von Winterfeld, mit der er noch im Jahr 2015 das Buch „Niemand-Herrschaft. Eine Einführung in Schwierigkeiten, Herrschaft zu begreifen“ verfasste, schreibt in ihrem Nachruf treffend: „Wolf-Dieter Narr ist ein scharfer und mitunter auch erbarmungsloser Kritiker gewesen. Er hat sich kein X des Sachzwangs für ein U des Interesses vormachen lassen. Er ist den Phänomenen nicht auf den Leim gegangen und hat beharrlich nach den Bedingungen und Strukturen gefragt. Von der „Wirklichkeit“ hat er sich nur insofern beeindrucken lassen, als dass sie geworden und daher veränderbar und in jedem Fall kritisierenswert ist. Sein Sprechen und Schreiben sind einem ebenso anklagenden wie aufklärenden Impetus gefolgt.“

Wolf-Dieter Narr hat sich sein Leben lang für die Verwirklichung von radikaler Demokratie und in die soziopolitischen, gesellschaftlichen Bedingungen umgesetzte und übersetzte Menschenrechte engagiert. Er liebte die mythische Sisyphos-Figur, deren Schicksal Albert Camus in seinem Essay „*Der Mythos des Sisyphos*“ zur existenziellen Bedingung des Menschseins und seiner Freiheit schlechthin gedeutet hat. In zahlreichen seiner Arbeiten verwendet er das Bild des dem Sisyphos entgleitenden und wieder herabstürzenden Felsens (holterdiepolter). Aufwärts drängendes Anmühen und immer erneutes Scheitern wechseln einander ab. Und ein Vorankommen in der sozialen Verwirklichung der immerzu prekären und umkämpften Menschenrechte ist nicht in Sicht. Trotz allem, resigniert hat Wolf-Dieter Narr nie, vielmehr hat er stets aufs Neue menschenrechtlich begründet Opposition aktiv, demonstrierend, schreibend und lehrend geübt. Dem Ziel, Menschen wirklichkeits- und urteilsfähig zu machen, galt Wolf-Dieter Narrs lebenslanges politisches und wissenschaftliches Engagement.

„Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen.“ (Albert Camus)

Auf der von Dr. Fabian Georgi betreuten Website <https://wolfdieter Narr.de/> finden Sie alle Informationen über Wolf-Dieter Narr sowie eine umfassende Bibliographie seiner Arbeiten und politischen Interventionen, die zum größten Teil auch online zugänglich sind.

Dirk Vogelskamp